

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 43 (1976)

Nachruf: Carl Langlois : 23.8.1935 - 8.10.1974
Autor: Haller, Friedrich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Carl Langlois

23.8.1893 - 8.10.1974

Friedrich Haller

Der quicklebendige Mann, von kleinem Wuchs, mit blitzgescheiten Augen und hellem Verstand, immer sprungbereit, seinem Gegenüber einen scharfen Dialog oder einen unsterblichen Witz zu servieren, überall gern gesehen, geachtet und geliebt, ist nach langem Krankenlager für immer aus unserem Stadtbild verschwunden. Carl Langlois, der peinlich darauf hielt, daß sein Vorname mit C geschrieben wurde, gehörte zu jenen Menschen, die im erlöschenden 19. Jahrhundert geboren wurden, zum alten Schlag der noch freien Männer, die standhaft ihre Meinung vertraten, die zur Wirklichkeit ja sagten, sich kein X für ein U vormachen ließen, kritisch das Wesentliche und Entscheidende aufspürten, wenn auch, den damaligen Strömungen folgend, etwas verspielt das Neue liebend, sonst aber bodenständig und gute Tradition verkörpernd und alle Imponderabilien in sich tragend, die mit einem Wort als Charakter, allerdings im ursprünglichen Sinn des Wortes, bezeichnet werden können. Wir verlieren einen Mann, der stets dem Humanen verpflichtet war, weitblickend, verlässlich und treu, aber auch mit offenem Sinn und Herzen für die Probleme, die ihn ein Menschenalter lang bewegt haben.

Carl Langlois war der Sprößling einer alten Huguenottenfamilie. Diese gehörte zu den Opfern der Religionskriege, die Frankreich im 16. und 17. Jahrhundert erschütterten. Nach der Aufhebung des Ediktes von Nantes im Jahre 1685 flohen seine Vorfahren in die Schweiz, wo sie ohne Visum Aufnahme fanden. Die französische Herkunft konnte und wollte Carl Langlois nie verleugnen, im Gegenteil, im Umgang mit seinen «Convives» verstand er es, französischen Charme zu mimen und spielerische Eleganz hervorzuzaubern, geistreiche Gespräche zu führen und seinen Partner mit scharfen, aber hie und da auch schiefen Pointen oder gar mit einem kaustischen Witz zu überraschen. Daß er auch den kulinarischen und önologischen Genüssen, die unser westlicher Nachbar zu bieten weiß, nicht abhold war, sei nur nebenbei gesagt.

Damit haben wir nur die *eine* Komponente des Wesens unseres lieben Freundes berührt. Carl Langlois wurde, wie viele seiner Mitbürger, geformt durch das wilhelminische Zeitalter, dessen Ausstrahlungen bis weit in den Ersten



Carl Langlois
1890-1974

Weltkrieg hinein in der Schweiz sehr intensiv waren. Wenn das wilhelminische Zeitalter erwähnt wird, so will damit nicht gesagt sein, daß der damalige deutsche Kaiser im Leben des Verstorbenen eine Rolle gespielt hätte, beileibe nicht. Hingegen stand Carl Langlois als Buchhändler mit dem Volk der Dichter und Denker und den geistigen Exponenten dieses Volkes in engster Verbindung, und dies nicht nur in Erfüllung einer beruflichen Pflicht, sondern vor allem aus Liebe und Leidenschaft zu Kunst und Literatur. Er war denn auch ein begnadeter Berater für die vielen, die sich im Bücherwald nicht auskannten, wobei ihn sein fabelhaftes Gedächtnis nie im Stiche ließ.

Als ehemaliger Schüler der Handelsklasse am hiesigen Gymnasium war Carl Langlois auch Kaufmann, und als Kaufmann war ihm bis zu seinem Lebensende eine schöne und selbstverständlich gut lesbare Handschrift eigen, auf die er stolz war, mit Recht, denn eine solche Handschrift stellte vor Jahren ein Kapital dar, das inzwischen allerdings, wie auch andere Kapitalien, der Umwertung aller Werte zum Opfer gefallen ist. Allein, die kaufmännischen Fähigkeiten gingen weit über seine Handschrift hinaus. Mit patriarchalischen Prinzipien, eiserner Strenge, unermüdlicher Arbeit, nie erlahmendem Einsatz hat er, gepaart mit großer Sachkenntnis und reicher Erfahrung, sein Geschäft zur Blüte gebracht. Recht lange, vielleicht sogar zu lange, hielt er die Zügel straff allein in seiner Hand, bevor er sich entschließen konnte, die neue Generation einzuspannen und ihr die Verantwortung zu überlassen. Trotzdem interessierte er sich bis zu seinem Tode für sein Lebenswerk und ließ sich durch seinen Sohn laufend über die täglichen Geschehnisse orientieren.

Dieser Dualismus im Wesen unseres Freundes, das von französischem und deutschem Geist geformt war, tritt natürlich nur in der Analyse zutage. Beide Einflußbereiche haben sich in Tat und Wahrheit zu einer synthetischen Einheit verschmolzen, zu der lebendigen Persönlichkeit, wie wir sie gekannt und geschätzt haben.

Und darin kommt die reiche Gabe zum Ausdruck, die Carl Langlois seiner Familie und seinen Freunden dargeboten hat. Er war ein treubesorgter Vater, der mit Recht stolz war auf seine Familie, der den Begriff der Gemeinschaft im echten Sinne des Wortes hochhielt, der mit seinen Kindern ständigen Kontakt pflegte und sich ihrer Sorgen annahm. So war Carl Langlois, um nur ein Beispiel zu nennen, nie abkömmlich, wenn er zu Hause den Anruf eines seiner Lieben erwarten durfte.

Neben seiner Familie führte Carl Langlois ein Leben der Freundschaft. Er war eine gesellige Natur. Er suchte Freundschaft und genoß sie, und sie wurde ihm gerne und mit Freude und Gewinn erwidert. In seinem Freundeskreis

kamen seine herrlichen Eigenschaften voll zur Geltung. Er war ein intelligenter, gebildeter und witziger Causeur, der es verstand, eine ganze Tafelrunde glänzend zu unterhalten. Und wenn er etwa strauchelte - was leicht geschehen konnte, denn an Fallenstellern und aufmerksam lauern den Zuhörern fehlte es in seiner Gegenwart nie -, so war er nicht etwa verstimmt, sondern brach mit seinen Gegenspielern in ein homerisches Gelächter aus.

Nun ist seine Stimme verstummt. Sein Wunsch, im Großhaus zu sterben, in seinem Palast, den er im Jahre 1936 mit dem Bild des Venners Fankhauser bemalen ließ, ging leider nicht in Erfüllung.

Am 26. Februar 1974 erreichte ihn eine Apoplexie, die ihn bis zu seinem Ende an das Spitalbett band.

Uns allen bleibt die köstliche Erinnerung an einen lieben, aufgeschlossenen, gescheiten und gütigen Menschen, an ein leuchtendes Kind seines Jahrhunderts.